© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ÖKO·L 19/4 (1997): 30-31

Zum Fischbestand des Wambaches im hartverbauten Bereich bei Ebelsberg

Dr. Erich KAINZ
Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde
Scharfling 18
A-5310 Mondsee

1988 erfolgten in mehreren Abschnitten des Wambaches Fischbestandsaufnahmen (KAINZ u. JANISCH 1987). 1996 wurde in der untersten Befischungsstrecke nochmals eine Elektrobefischung vorgenommen. Der Wambach bildet dort ein hart reguliertes, begradigtes, kanalartiges Gerinne mit Trapezprofil und einer Uferbefestigung in Form eines Blockwurfes. Die Tiefe ist sehr einheitlich und es ist kaum eine stärkere Beschattung gegeben, da kein Ufergehölzgürtel vorhanden ist. Die Befischung erfolgte im selben Abschnitt wie 1988, von der Ebelsberger Brücke bachaufwärts bis zu einer Schwelle auf einer Länge von 80 m.

Abb. 2 Foto: C. Hiebinger

Abb. 3: Aus Abb. 2 und 3 geht deutlich die weitgehend kanalartige Ausgestaltung (begradigter Verlauf, Trapezprofil) des gegenständlichen Wambachbereiches hervor.
Foto: F. Schwarz

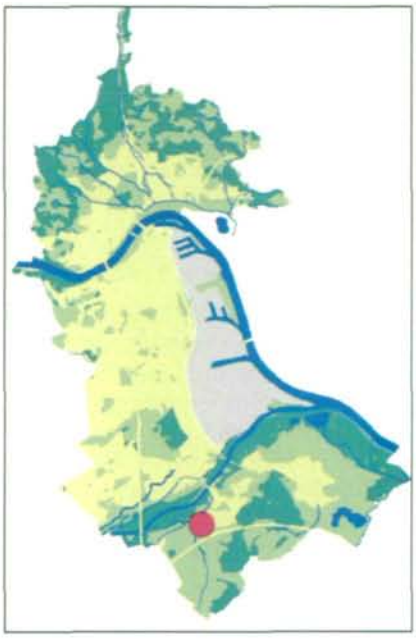

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Linz.

Ergebnis:

Die Lage des Untersuchungsgebietes ist in Abb. 1 dargestellt und die weitgehend kanalartige Ausgestaltung (begradigter Verlauf, Trapezprofil) des gegenständlichen Wambachbereiches geht deutlich aus Abb. 2 und 3 hervor.

Wie Abb. 4 zeigt, wurden 1988 nur zwei Fischarten - Schmerlen und Elritzen - und 1996 fünf Arten festgestellt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß

* sich im Uferbereich im Laufe der Zeit ein stärkerer Pflanzenbewuchs, in 1. Linie Gräser, entwickelt hat, der z.T. mit den Wurzeln ins Wasser reicht und zusammen mit den ins Wasser hängenden Pflanzenteilen kleinere Unterstände für die Fische ausbildet und

* die verhältnismäßig starke Wasserführung im Frühjahr und im Sommer des Jahres 1996 bewirkt haben, daß Aitel, Hasel und vereinzelt auch Bachforellen in diesen Bereich eingewandert sind.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

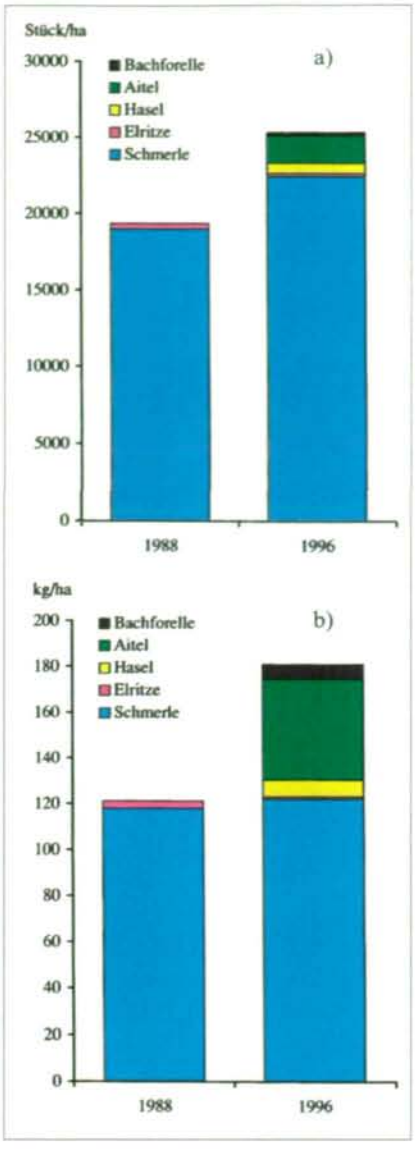

Abb. 4: Wambach/Ebelsberg, hart verbauter Bereich - a)Abundanz der einzelnen Fischarten,- b) Vergleich der Fischbiomasse in den Jahren 1988 und 1996.

Abb. 5: Schmerle - die bei weitem häufigste Art in diesem Wambachabschnitt.

Foto: W. Hauer

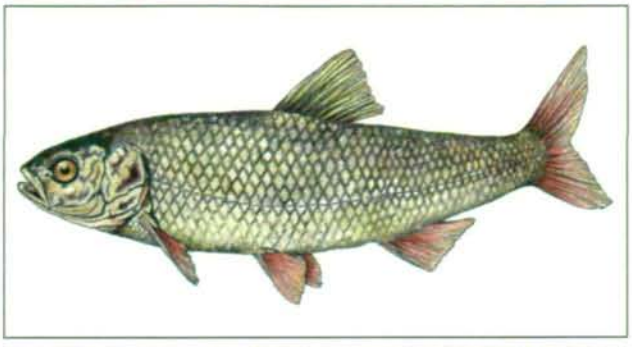

Abb. 6: Aitel - eine sehr weit verbreitete Art, die auch im Wambach auftritt.

Zeichnung: R. Schauberger

Abb. 7: Hasel - eine dem Aitel ähnliche kleinwüchsigere Art, die wie das Aitel in letzter Zeit in diesen Wambachbereich eingewandert ist .

Foto: W. Hauer

Während Bachforellen 1996 nur vereinzelt auftraten, bildeten die Aitel dort einen relativ starken Bestand, und auch Hasel waren in größerer Zahl vorhanden. Wie aus einem Vergleich der Abundanz (Abb. 4a) und Biomasse (Abb. 4b) zwischen 1988 und 1996 hervorgeht, war die Abundanz nur geringfügig, die Biomasse aber deutlich höher als 1988.

Die bei weitem wichtigste Art stellte an beiden Befischungsstellen die Schmerle dar. Ihr Abundanzanteil betrug 1988 98 und 1996 88%, der Biomasseanteil lag 1988 bei 97 und 1996 bei 67%. Daneben war zahlen- und biomassemäßig nur das Aitel mit 7% hinsichtlich der Abundanz und mit 24% hinsichtlich der Biomasse von Bedeutung.

Insgesamt gesehen veränderte sich der Lebensraum, abgesehen von der kleinräumigen, besseren Strukturierung im unmittelbaren Uferbereich, in diesem Wambachabschnitt zwischen 1988 und 1996 kaum. Diese geringfügige Strukturverbesserung im Uferbereich bewirkte allerdings, daß Aitel, in geringerer Menge auch Hasel und vereinzelt Bachforellen einwanderten, die 1966 ein Drittel der Gesamtfischbiomasse bildeten, während 1988 in diesem Streckenbereich ausschließlich Kleinfischarten - Schmerlen und Elritzen - vorhanden waren.

Um eine größere, bleibende Artenvielfalt zu erreichen, sind Restrukturierungsmaßnahmen in diesem Wambachabschnitt unbedingt erforderlich. So sollte unbedingt eine Mäandrierung des Gerinnes angestrebt werden. Dadurch würden sich von selbst tiefere Rinnen im Außenbogen , Flachbereiche in den Innenkurven und stellenweise auch Kolke ausbilden. Die Ufersicherung sollte in Holzbauweise ausgeführt werden, bis eine Bestockung mit Weiden und Erlen erfolgt ist. Damit würde darüberhinaus erreicht:

* eine stärkere Beschattung des Gerinnes

* die Ausbildung von Wurzelstökken, welche später geeignete Fischunterstände abgeben.

* Falls eine Restrukturierung in der geschilderten Art erfolgt, ist damit zu rechnen, daß sich die Fischartenzahl weiter erhöht und auch die Fischbiomasse vermutlich deutlich ansteigen wird.

Literatur

KAINZ E., R. JANISCH (1987): Zum Fischbestand der Gewässer im Süden und Südosten von Linz. Naturk. Jb. Stadt Linz: **33**, 1987: 233 - 270

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 1997_4

Autor(en)/Author(s): Kainz Erich

Artikel/Article: Zum Fischbestand des Wambaches im hartverbauten Bereich bei Ebelsberg 30-31